

Die neuen Wechselstempelvorschriften.

Mit dem ersten September dieses Jahres tritt laut Bekanntmachung des Bundesraths vom 16. Juli c. eine neue Art der Kassation der Wechselstempelmarken in Kraft, die gegen die bisherigen früheren Vorschriften erhebliche Abweichungen aufweist. Um das betreffende Publikum vor Stempelstraßen zu bewahren, lassen wir zunächst die betreffende Verordnung hier folgen, und nehmen dann Gelegenheit, eine Reihe von Hinweisen, die Abänderungen, Zusätze u. gegen die früheren Bestimmungen enthalten, besonders hervorzuheben.

Die Bekanntmachung, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken vom 16. 7. 1881 lautet:

Der Bundesrath hat beschlossen, daß an Stelle der in der Bekanntmachung vom 11. 7. 73 enthaltenen Vorschriften folgende Bestimmungen zu treten haben:

1) In Bezug auf die Art der Verwendung der Wechselstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen u. (§ 24 des Ges. vom 10. 6. 69) sind nachfolgende Vorschriften zu beachten:

1) Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunden und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben, unmittelbar an einem Bande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Bernerle (Indossament u.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassation der Stempelmarken auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, beginnend mit dem ersten inländischen Bernerle ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments beige. Vermerk und dessen Nachnamen gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Bernerle, ohne Protest, ohne Kosten" neben der Marke niedergeschrieben werden. Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hat, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchschreibung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben.

2) In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben, mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jeze Natur, Durchschreibung oder Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niederzuschreiben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnungen mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Okt. 82).

3) Bei Anstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorchriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet werden sind, werden als nicht verwendet angesehen. (§ 14 des Gesetzes.) Bis zum 31. August 1881 ist die Verwendung der Wechselstempelmarken auch nach Maßgabe der Bestimmungen in der Bekanntmachung vom 11. Juli 1873 zulässig."

Hieran fügen wir die folgenden Bemerkungen:

1) Während die Kassation der Stempelmarken bisher in der Weise zu erfolgen hatte, daß die Firma, welche dieselben aufklebte, außer dem mit arabischen Ziffern angebrachten Datum der Verwendung auch ihre Firma, welche die Anfangsbuchstaben derselben auf jeder Marke vermerken mußte, ist es jetzt erforderlich, daß der Tag und das Jahr des Datums der Verwendung mit arabischen Ziffern der Monat jedoch mit Buchstaben und zwar bei den neuen Stempelmarken auf der durch Vordruck kenntlich gemachten

Stelle niedergeschrieben wird. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen wie z. B. Sept. für September sind zulässig.

2) Die früher vorgeschriebene Verzeichnung der die Marke entwerfenden Firma auf derselben kommt ganz in Fortfall. Ein Zusatz irgend welcher Art zu dem Datum (z. B. der Firma, des Wohnortes u.) würde ein Fehler sein, insofern das Gesetz nur die Angabe des Datums verlangt und sonst der Vermuthung Raum gegeben werden könnte, daß durch diese zufälligen Schriftzeichen etwaige frühere oder spätere Auf der Stempelmarken befindliche gefasene Bernerle event. veräußert oder fälschlich werden sollten.

3) Als eine entsehbare Erleichterung ist es anzusehen, daß die neue Verordnung dem inländischen Inhaber eines Wechsels, der aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel setzte, bevor er denselben gestempelt hatte, es gestattet, die Marke gütlich nach Durchschreibung dieses seines Giro's oberhalb eines neuen Giro's zu kasiren. (Ein beratiges Versehen war nach den früheren Bestimmungen überhaupt nicht mehr zu corrigiren.)

4) In Uebereinstimmung mit den bislang geltenden Vorschriften dürfen sich neben der Marke keinerlei Bernerle (Verzögerungen u.) befinden, doch macht das neue Gesetz infolgedessen eine Ausnahme, als es gestattet, daß die Aufforderung, den Protest event. zu unterlassen, neben der Marke mit den Worten „ohne Protest, ohne Kosten" niedergeschrieben werden darf.

Es wird noch bemerkt, daß die Höhe des Stempelbetrages keinerlei Aenderung erfahren hat und daß die bisher zur Anwendung gelangten Stempelmarken bis auf Weiteres noch in Gebrauch genommen werden dürfen.

Aus Halle und Umgegend.

Der gestrige Tag hat für den Patriotismus unserer Bürgerchaft glänzende Belege geliefert. Mit und Jung, Reich und Arm schloßen sich einig in dem erhebenden Gedanken der geistigen und sittlichen Kraft unseres Vaterlandes. Diesen Gefühl war mit dem Brauen des Tages durch reichen Flaggenwind, der sich in einzelnen Straßen vor reichem Flaggenwälder, Ausbruch verließen worden. Die öffentlichen Gebäude waren mit gutem Beispiele vorangegangen, von dem Altane unseres altherwürdigen Stadthauses schauten aus sinniger Decoration die Büsten der Hünner unseres Herrscherhauses und der Hauptstätten der Staatsregierung hernieder. Die Schulen versammelten sich in ihren Festlokalen und erinnerten sich in patriotischen Reden und Gesängen an die hohe Bedeutung des Tages.

Der Festgottesdienst in der Marienkirche erfüllte die frommen Gemüther mit Lautbarkeit gegen den Geber alles Guten. Die gemohnen patriotischen Weisen des trefflich geschulten Stadtmusikors fanden in den Herzen der zahlreichen Zuhörer seines Veränderniß.

War bis dahin ausschließlich das geistige Bedürfniß in reichem Maße befriedigt worden, so mußte der Nachmittag und Abend den geistlichen Ansprüchen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ueberall, wo geistliche Kreise in weiteren und engeren Grenzen sich zusammenfanden, herrschte ungezwungene Heiterkeit, gepaart mit loyalen Bewußtsein. Hier gab es keinen Unterschied der politischen oder religiösen Ueberzeugung, das Hauptwort der Einigkeit Deutschland hatte alle bitteren Geister des Habers und Streites verwehrt.

Am Stadtschießgraben, auf dem Wege, in der Ausstellung, im Baumarktstiegegraben, in den geistlichen Vereinigungen der Kriegsveteranen, bei dem patriotischen Feste des Handwerker-Meistervereins, im „goldenen Hirsche", u. a. wurden Kaiser, Vaterland und Bürgerthum in fröhlichen Mannesworten gefeiert und zur Bekräftigung der Schwüre

solchen und ähnlichen Worten und Bitten wurde er förmlich bekräftigt.

Martin denkt im Stillen, wie er früher schon Ritter ohne Schwert und Schild gewesen, so möchte er sich auch einmal als Jäger sehen und sich als Schütze veruchen; er denkt an Freund Wilhelm, der auch auf die Jagd geht; es tritt ihm das Bild der hochwüchsigen Waldmaid „Emma" vor die Augen, welche im Schatten grüner Eichen ruht, und ihr liebebedürftiges Herz nur an einen „Starcken" vergeben will. Er läßt sich daher erweichen, und nach einigem Zögern sagt er endlich mit fröhlichem Handschlag zu: „Andern Morgens macht er sich zeitig auf, um sein Geschäft zu ordnen — zwei getraute Nebelhühner, sowie eine von seinem Freunde Paul und auch Berlin erhaltene Trüffelbeiwurfs, außerdem noch zwei halbe Flaschen spanischen Rothwein zum Frühstück werden in die geliebte Jagdtasche gesteckt und — fort rollt nun die vor der Thüre stehende Jagdtasche mit unserem Martin und seinen Freunden.

Am Ort und Stelle angekommen, sieht unser Held auf der Suche, wie von geübter Hand manches niedliche Thierchen während des Aufsteigens getroffen zur Erde niederfällt. Er amüsiert sich vorreißlich. Seine Wähe sind während, die er mit unerwartlichem Humor als Antwort über die von seinen Freunden zugerufenen „Bravos" bei einem Hellschuh zurückläßt.

Die Sonne steigt höher und höher am wolkenlosen Himmel und sendet ihre sengenden Strahlen auf die Jäger hernieder. Nur hier und da zeigt sich einmal ein kleines Gebüsch, nirgends ein Baum, unter dessen Schatten gewohnt und das Frühstück eingenommen werden könnte. Am Hande eines Weges wird zu diesem Behufe „Halt" gemacht und beschwunden ist Martin's Muffen, im Schatten des Waldes die Göttin der Jagd mit Hogen und Pfeil als Jägermäden schauen zu können. „Wenn dir doch auch so ein „Jagdtreid" passierte, wie Gevatter Wilhelm in Exirt — dort: Wald, Berg und Thal; hier nichts als brennend heißer Sand unter den Füßen, dort, süßliche Brösterwäcker und hier — denkt unser Martin. Und doch — dort an der Wegescheide tritt eine Gestalt in grünen Kleide und blinkendem Helme hervor, sie schreitet schnell und rüftig

dem Bacchus und Gambrius Libationen in Hülle und Fülle gebracht.

Der Abend sah auf Straßen und Gassen die öffentlichen und privaten Gebäude in einem köstlicheren erglänzen, vom Stadthause und Siegesbrunnen gaben die leuchtenden Strahlen dem schönen Marktplatz ein eigenthümlich gefärbtes Licht. Auf dem Ausstellungsplätze flimmerten und schimmerten die kleinen Leuchtkäfer im Graue, der Leuchtschein in ein Flammenmeer getaucht, und die rothen und grünen bengalischen Flammen umhüllten die springenden Wasser. Eine wogende Menschenmenge weidete sich an dem köstlichen Schauspiel, bis es verjant.

Ueber den Stand der Wittwen- und Waisen-Kasse für Volksschullehrer des Regierungsbez. Merseburg im Jahre 1880 — 81 ist Folgendes zu berichten. Die Einnahmen legten sich zusammen aus:

Table with 2 columns: Item and Amount. 1) Resten 192,38 M, 2) Antrittsgelbten 2664,00 M, 3) Kapitalzinsen 31935,00 M, 4) Gemeindef- und Stellenbeiträgen 59241,75 M. Summa 94033,13 M.

Die Ausgabe bestand aus folgenden Posten:

Table with 2 columns: Item and Amount. 1) Verwaltungskosten 135,00 M, 2) angelegte Kapitalien 24263,55 M, 3) zurückgezahlter Vorfuß 16402,96 M, 4) Restausgaben 360,00 M, 5) Pensionen 74865,00 M, 6) Zinsgemein 80,16 M. Summa 116106,67 M.

Demnach wurde auf das Geschäftsjahr 1881 — 82 ein Vorfuß von 22073,64 M. genommen. — Unterführt wurden 419 Wittwen mit 72153 M. und 25 Waisenfamilien mit 2712 M.; 380 M. blieben Rest. Die Zahl der Wittwen hat gegen das Vorjahr um 13 zugenommen. An betragsgünstigen Stellen sind im Bezirke 2042 vorhanden; außerdem gehören dem Kassenschatze noch 270 Eintraben an. Der Fond befreit sich auf 742350 M.; es sind davon angelegt 138900 M. in Hypotheken, 406650 M. in 4 1/2 procentigen und 156300 M. in 4 procentigen der Verlohnung nicht unterworfenen Effekten, 25500 M. in Eisenbahnen-Stamm-Aktien und 15000 M. in 4 procentigen konfolibrierter Anleihe. — Das vom 1. April 1881 an die Pensionstraten auf 250 M. normirt und in solcher Höhe bereits gezahlt worden sind, setzen wir als bekannt voraus.

Gartenbau-Ausstellung.

Die in unserer Provinz hochentwidelte Gartenbaulunst war auf unserer Ausstellung bisher einermaghen zu kurz gekommen. Trotzdem sich der Gartenbauausfuß, an dessen Spitze der thätige Herr Spinler steht, die erdenkliche Mühe gegeben hatte, die Fachgenossen zu einer starken Theilnahme heranzuziehen, so zeigte die permanente Gartenbauausstellung dennoch bedenkliche Mängel, weil man auf gärtnerischer Seite sich scheute, zu den bedeutenden Opfern auch noch das Opfer der Blagmiete, von welcher der Vorstand der Gesamtausstellung trotz dringlicher Vorstellungen nicht abgehen wollte, zu bringen. Es konnte daher nicht auffallen, daß die gärtnerischen Anlagen in unserer Ausstellung hinter denen von Frankfurt, Stuttgart und Breslau weit zurückstanden. Auch die erste im Juli abgehaltene temporäre Gartenbauausstellung von Meeroseff und Gemise fand wenig Anklang.

Um so erfreulicher ist die Erkenntung, daß die am gestrigen Tage eröffnete temporäre Gartenbauausstellung von Pierpflanzen, Wildereien trockener und frischer Blumen, Obst und Gemise einen Glanzpunkt in der Geschichte unserer Ausstellung darstellt. Nachdem der Vorstand unter Berücksichtigung der gärtnerischen Mancen

Martin in tausend Kenglien.

(Ein Jagdbotenver.)

Wie doch der Mensch unerschöpflich in eine komisch-gefährliche Situation kommen kann, und zwar durch schalkhafte Freunde. Habe so etwas in meinem Leben noch nicht gehört und ist mir doch manches Aergerniß und Spasshafte auf der Jagd passirt. So geht es aber! Frau, ichan, wem.

— Prächliche Freunde hat unser Martin, plaudern da süßliche Geschichten von ihm aus — und wenn er gefragt wird, ob's wahr ist, so legt er dem Pudel auch noch die Krone auf und — hat durchaus nichts dagegen, wenn ihm seine Erlebnisze ins Gedächtniß zurückgerufen werden. — Hätte er mich, den „Mimro" gefragt, nun — was zur Jagd alles gehört, lernt auch ein schlechter Schütze, — einem „schlechten Schützen" ist eben manches „Unangenehme" passirt, das ist nun einmal so, er lernt aber doch die Jagdgesetze, denn Uebertretungen dieser werden ja meistens als Unkenntniß herbeigeführt, was Wunder, wenn Martin — doch nein, ich will der zu erzapfenden Wegehenszeit nicht vortreiben.

Ein Mann wie Martin hat viele Freunde, er ist ja ein lieber Mensch, ein vorzüglicher Gesellschafter und niemals ein Spießbürger. In seiner Gesellschaft wird die Zeit niemand lang, denn durch seine Unterhaltungsgabe, verbunden mit Mutterwitz und einer stets passenden, auf der Zunge sitzenden Antwort, ist er da, wo er sich zeigt, förmlich von Freunden umlagert. Und wenn Jemand zu ihm sagt „er liebe das Geschäff", so meint er: „Ja, wie der Bauer Sage und Pfug". Und wenn ihn ein Anderer zu einem Vergnügen einladen will, so antwortet er: „Erfi das Geschäff und dann das Vergnügen", und lehnt ab. Daraus werde nun einer geschick.

Vor noch nicht gar langer Zeit tritt er nun Abends in einen Fremdbestritt, wo er laut jubelnd empfangen wird. Es ist eine kleine Jagdgesellschaft, welche sich eingefunden, um den Rendez-vous-Platz einer für den nächsten Tag anberaumten Hühnerjagd festzustellen. „Aber lieber Martin, laß Dich doch bewegen, wir bitten Dich allen Entschloß und gehe morgen mit uns zur Jagd, brauchst Dich um nichts zu kümmern, Finten und Patronen leihen wir Dir." Mit

auf die kaum hingestredten Jagdfreunde zu — es ist ein Diener der heiligen Hermandad, und zwar derselbe, welcher stets mit soldatischer Strenge und Dienstfertigkeit die Jagd ausübenden behufs der Legitimation kontrollirt, es ist der Gensd'arm!

„Dafi Du einen Jagdschein, Martin?"

„Ach — warum — zu was?"

„Zum Kuckul, daß wir nicht daran gedacht haben, 150 Mark Strafe und Verlust des Jagdgewehres", bemerkte einer seiner Freunde.

„Ach wollte, daß Ihr sammt Curer Jagd da wäret, wo der Pfeffer wächst, ich zahlte nichts; Strafe und Schande fälle auf Euer Haupt, was weiß ich von Jagdschein?" Hört Ihr mich nicht mit Gewalt zu dieser Jagd verleitet?" fährt Martin entrüstet auf.

„Hi, still — Du bist mein Büchsenpamer — Maul halten — Dem schlagen wir ein Schnüppchen — es wird Alles noch gut, — doch da ist er schon", spricht sein Freund und Jagdbesitzer.

„Guten Morgen, meine Herren." „Morgen" — Martin sitzt wie auf Kohlen, Hölle und Teufel herbewünschend, während die Jagdscheine vorgezeigt werden.

„Darfe ich um den Ihrigen bitten", redete der Gensd'arm unsern Freund an. „Der ist mein Büchsenpamer", antwortete roth der Jagdbesitzer, „Martin, gib die Hühner und den Wein heraus, der Herr mag mit uns frühstücken."

„Besten Dank, siehe zu Diensten."

Mit verächtlichem Ingrimm sieht Martin die so vorzüglich zubereiteten Hühner verzehren, während ihm selbst die Kehle trotz Hunger und Durst wie zugeschnitten bleibt. „Et sieh da — was? — „Hellscherzeitung"? — Wo belommt Du diese her?"

„Der Teufel, mußte denn gerade diese Nummer meine Köchin zum Einpacken nehmen — aber warte, Köchin-brauger, komme ich nach Hause", denkt Martin, während sein Freund und Jagdbesitzer die Schlüsselgruppen eines mit M. B. unterzeichneten Jagdliedes laut vorliest: „Wer jagt und kann nicht schießen,

diesmal auf die Platzmiete verzichtet hatte, sahen es die Gärtner von Stadt und Land als ihre Ehrenpflicht an, das Beste und Schöne, was auf ihren Fluren wächst, als Tribut ihrer Kunst darzubringen. Schwer war es aber auch bei der Fülle und Reichhaltigkeit des Materials ein klares Ensemble zu schaffen. Die handige Hand und der künstlerische Blick unseres Spindler hat in kurzer Zeit diese Aufgabe mit Meisterschaft gelöst und dem Publikum ein überaus schönes, geschmackvolles Arrangement geboten.

In der geschlossenen, mit gebrochener Oberfläche versehenen Halle von 60 m Länge und 10 m Tiefe, in welcher bisher die Kunst ihr Heim aufgeschlagen hatte, sind drei Abteilungen gebildet worden, abgesehen von der Vorkhalle. Den Eingang zum Gebäude hüten zwei hochaufgeschossene Lorbeerbäume des Herrn Spindler und die Gartenprengapparate des Herrn Gross von hier. In der Vorkhalle haben sich der Holzbildhauer Klinghammer aus Waltershausen mit Blumenständen und J. C. Schmidt aus Erfurt etabliert. Ausser dem Eingange haben die Zierpflanzen, sowohl blühende wie Blattpflanzen, Aufstellung gefunden, rechts vom Eingange in dem ersten Saale sind die Binderien mit Obst untergebracht, im letzten Saale erfreut uns hauptsächlich das Gemüse. Die hochragende Palme, aus dem fernen Osten bei uns eingebürgert, repräsentiert sich uns in zahlreichen Pflanzexemplaren, von denen die auf heimischen Boden gewachsenen, Herrn Schröder hier gehörigen wegen ihrer Schönheit so gut wie ausserordentlich sind. Im Kuppelraum im Hauptgebäude neben der großen Schwelger zu schmücken.

In dem ersten Saale bezeugen uns noch Zierpflanzen von August Spindler und H. Spelling hier in reichlicher Auswahl, Meinholtz Schmalz von hier, W. Fischer aus Leipzig, sehr gute Qualität, Goeschke-Köthen, Neje Horn-Köthen, Carl Schulz aus Sötteritz bei Leipzig, Carl Sulze aus Weissenfels, H. Müller aus Chemnitz, Herrn Droschitz aus Naumburg (Palmen), Bürger-Hallerbier, Hermann Schmidt aus Müden bei Leipzig, Carl Zimmermann-Dueschendorf, Tillische-Indenau b. Leipzig, B. Voigt aus Merseburg, A. W. Hofmann aus Döbeln bei Leipzig, Rosenbergs-Feiz, Hanisch-Halle, Kob. Knoch-Hohenstadt, R. Sch. Diemitz.

Beim Eintritt in die rechts gelegene Abtheilung glauben wir in einem Feenlande zu leben. Hier kann namentlich das schöne Geschlecht in den wahlverwandten lieblichen Kindern der Flora schmugeln und sich laben.

Farbenreiche, den Schönheitsgesetzen abgelauchte Zusammenstellungen haben, ihrem guten Rufe entsprechend, Fräulein Sophie Döyle und Worch (Ans. Menges) dessen Blumentisch auch im Kuppelraume Bewunderung erweckt, geleistet; nicht minder haben auch hier H. Spelling und Stolze's Blumenhalle ihr Bestes geleistet. Der den Damen angebrachte gute Geschmack hat die Geschwister Wiedenbeck aus Apolda sicher geteilt bei Herstellung künstlicher Bouquetcompositionen. Appetit erweckt die Kollektion Obst des Herrn Lauche aus Alt-Nauenborn.

In der letzten Abtheilung hat unzuweifelhaft den Vogel abgeschossen der Gartenbau- und landwirtschaftliche Verein zu Weichenleben, vor dessen großartigen Leistungen in Gemüße wir den Hut abziehen. Will völem Rechte ist dieser Kollektion von den Herren Preisrichtern die goldene Medaille zuerkannt worden.

Die Bewunderung läßt kaum ein Auge finden für die andern Sachen, der Blumentisch und die Blumenpyramide von Worch aus Diemitz ist jedoch zu berückend, um sich nicht genügend zur Geltung bringen zu sollen. August

#### Soll weder Hüfn noch Trüffelwurst

Auf Hüfnergaden gehen.“  
„So etwas Wadepan kann nur ein echter Waldmann dichten, Hüfnspanner, Heberwurst heraus!“

Eine riesige Trüffelherkunft, 1 1/2 Kilo schwer, fauber verpackt, liegt Martin jähren hervor, nochmals Hülle und Zerkel auf das Haupt seines schalkhaften und schadenstropfen Freundes herabzubringen. Die Wurst macht aufgeschnitten die Runde, einen herrlichen Duft verbreitend, und während der Herr Genießarm schmunzeln ein Stück nach dem anderen unter seinem kolossalen Schurrbart nach dem Munde führt und feinsalzig verschluckt, hat Martin's schalkhafter Freund auf einem zu der Wurst eingelegten Papier abermals ein Heindnen entdeckt:

„Der Trüffelwurst in dieser Wurst  
Verschneid' Dir alle Grillen;  
Stell' ein Stuch nach Berpessen Durst,  
Wird Nothpöppel ihn schon füllen.  
Und läßtst Du Dich befohllich bann,  
Streichst' wohlgeruchm den Leib —“

hier ist das Papier abgerissen, doch da, an einem anderen Stücken ist noch zu lesen:

„Mein Herz auf rechtem Fleck sitz,  
Die Feder ist schon aufgepist —  
Mach' ihr das 'Treiben' mir zu bunt,  
Tret' ein ich mit in Euren Bund —“

wieder abgerissen. — Auf einem anderen kleinen Fleckchen ist noch zu lesen: „Dein Paul“, — welches gleichfalls die Martin allein erblickt, unbemerkt ergreift und zwischen den Fingern gerührt.

„Das letzte Verstehe ich nicht“ — „Ich aber“ — denkt Martin, „weil ich kein, ich räche mich — Tod geschworen — Berlin und Erfurt. — Poésie, Mythologie, Geologie, Fleischgerie, — Logik, Kritik, Kritik, verstehtst' Wilhelm nicht.“

Wuttschraubend lehrt nun Martin nach beendeter Frühstück sein, nicht einmal ein Adermännchen mitbringen, wohl aber einen hungrigen Magen. Seine Freunde wagen nicht weiter, die „Stern“ zu belächeln, denn ein einziger, furchtbar stehender Blick aus dem blühenden Auge des „Starken“ hat sie überzeugt, daß Martin sich rächen wird. Alles hat seine Grenzen — aber eine zum Gedulds-tage von einem fremde erhaltene Trüffelherkunft — mit zwei getretenen Hüftnern und echtem spanischen Wein, bei Hunger und Durst ohne „Waden“ versehen sehen zu müssen, das geht doch zwei Meilen über den Erdkreis.

Spindler setzt aus hier nicht, Franz Hedert von hier hat mit seiner Künstlerhand aus Marzipan Obst hervorgezaubert, eine Kultur-Probe von Rosen-Sämlingen ist von Herrn Bräter hier angegangen. Von auswärtigen Gartenprodukten giebt die Georginen von Halbins und Engelmann aus Jersch, Steckmann aus Köstritz und Max Deegen aus Jena und die Äpfeln von Friedrich Römer aus Queisburg die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich.

Des Schauens ist in diesen Räumen aber so viel, daß man gut thut, sich selbst diesen Genuß zu bereiten und sich alsbald auf den Weg zu machen, da die Freude nur kurze Zeit währt.

Daß diese Ausstellung des Lobes würdig ist, haben auch die getriert zusammengetretenen Herren Preisrichter, Rosch von hier, Wirth-Nordhausen, Gleitsmann-Delitzsch, W. D. und Hanisch-Keipzig einstimmig anerkannt. Von den ertheilten Preisen sind dem Vernehmen der erste Stadtpreis auf Naich-Alt-Nauenborn, der zweite Stadtpreis auf Köstritz-Keipzig, der dritte Stadtpreis auf Fr. Sophie Döyle hier gefallen.

Von weiteren Medaillen sind verliehen worden: Silberne Medaillen an M. Müller-Chemnitz; für Zyros und Dracinen, D. Schröder-Halle a/S.; für eine Warmhauspflanzen-Gruppe und Binderien, E. Polso-Vitterfeld; für Blattpflanzen und Palmen, Spelling-Halle a/S.; für Beisammelleitung, G. Menges (Firma Worch-Halle a/S.); für vorzüglich gefärbte und geblühten Blumen und Gräser.

Bronzene Medaillen: Herrn Droschitz-Naumburg; für schöne Cycas revoluta, C. Sulze-Weissenfels; für eine gemischte Blattpflanzen-Gruppe, Alendorff-Göthen und Gutritsch bei Keipzig; für diverse Palmen, K. Schulz-Ettersitz b. Keipzig; für eine Gruppe Kakt- und Warmhauspflanzen, H. Schmidt-Müden b. Keipzig; für kultivirte leipziger Marzipanpflanzen, K. Zimmermann-Queisburg; für ein Sortiment blühender Knollen-Pecunia-Sämlinge, J. C. Schmidt-Erfurt; für einen geschmackvoll ausgefüllten Blumenkorb: Panmermann-Gangschhausen; für diverse Binderien, Halbins und Engelmann-Jersch; für Georginen, H. Göschke-Göthen; für gutes Arrangement von frischen Blumen, Otto Kroos-Halle; für Sprihen, Rosenpreng- und Nähmaschinen, Max Deegen-Köstritz; für Georginen, und Thomas-Dresden; für ein sehr gutes Sortiment abge-schnittener Gladiolen.

Ehrenvolle Erwähnungen: Wille-Giebißstein; für Schaulpflanzen, Zimmermann-Gutritsch; für Maranta zebrina in guter Kultur, E. Tillische-Indenau; für Gesamt-leistung, B. Voigt-Merseburg und Hanisch-Halle dito, C. Rosch-Diemitz dito, W. Kaseforn-Göthen; für ein sehr gutes Sortiment Pelargonien, Meise-Wischenleben; für ein gutes Sortiment abgechnittener Äpfeln, Otto Jung-Jena; für abgechnittene Äpfel, B. Stolze-Halle; für geschmack-volle Binderien, Steyer-Neubach bei Naumburg; für ein sehr sinnig arrangirtes Blumenbündel, und Geschwister Wiedenbeck-Apolda; für Binderien aus getrockneten Blumen.

Dem Verdienste seine Krone — dem Name, welcher mit selbstloser Hingabe seit Wodan nur für diese Aus-stellung gelebt und gewohnt hat, Herrn August Spindler die silberne Medaille. Sie sei ihm ein Ersatz für seine Mühen — ein Sporn zu weiterer erfolgreicher Wirksamkeit in seinem Fach.

Der Besitzer des Circus Herzog gekent, wie bereits erwähnt, in Kürze unser Stadt einen Besuch abzu-statten und läßt bereits durch den Herrn Zimmermeister Hoeder, dem bewährten Erbauer des Hauptgebüdes der Ausstellung und vieler Ausstellungs-Pavillons, ein Gebäude an der Königsstraße in der Nähe der Merseburgerstraße aufführen.

Ein Opfer argen Vorwisses ist am 2. d. M. Abends ein junger Mann aus Halle, Arbeiter in der Taas'schen Fabrik, dadurch geworden, daß derselbe, als der Dampfer Hohenzoller durch die Krüppeligen Fonten-Brücke gelassen wurde, die Abseher-Skete auf der einen Seite überschritt, an einem Punkte des Durchlasses hinunter kletterte, dabei aber abwärts und in den Saalstrom stürzte, in welchem er ertrank, ehe in Hilfe zu Theil werden konnte. Seine Leiche ist heute Vormittag aufgefunden. 3 Freunde des Ertrunkenen waren Zuege dieses Unglücks-falles, welcher zur ersten Warnung dienen möge.

(Nachweis über den Besuch der Ausstellung.)  
Am 1. September: 18 Personen à 1,50 A., 2368 Per-sonen à 50 A., 147 Personen à 30 A., 21 Militär-per-sonen, 394 Korporationen, zusammen 2948 Personen.

Am 2. September: 18 Personen à 2 A., 956 Personen à 1 A., 3325 Personen à 30 A., 22 Militärpersonen, 216 Korporationen, zusammen 4537 Personen.

Im vergangen Nacht ist aus dem Gasthause zum Eichelkranz in Trotha eine Anzahl silberne Eßlöfel, so-wie Kaffe und Zuder gestohlen worden, ohne daß man eine Spur von dem oder den Thätern hat. Zu bemerken ist übrigens, daß ein großer Hund, welcher im Hausflur gelegen, nicht angegriffen hat.

#### Bericht des Vörendereins zu Halle a/S. am 3. Septbr. 1881.

Preis mit Ausschlag der Courage bei Kosten aus erster Hand  
Weizen 1000 kg alter, mittlere Sorten 206-226 M., feiner 224-237 M., neuer 222-231 M., equisite Waare 618 240 M. bezahlt.

Steggen 1000 kg bis 192 M. bez.  
Gerste 1000 kg fei, Randgerste 170-180 M., Spezialer 185-200 M., holländische Sorten billiger.

Gerstemaß 50 kg 14,50-15,25 M.  
Hafer 1000 kg 152-164 M., neuer 156 M.  
Hilfsmaße 1000 kg Victoria-Größen 230-235 M.  
Kornmaß 50 kg 25-26 M.

Maß 1000 kg Donau- u. amerikanischer 150-155 M.  
Südkorn 50 kg 23,50 M.  
Südkorn 1000 Liter-Procente loco matt, Kartoffel 59,25 M., Silber 58 M.

Rübsen 50 kg 28 M. bez.  
Solaröl 50 kg 8,75 M.  
Malkrems 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,25-5,50 M.  
Futtermaß 50 kg 8,50 M.

Weizen, Roggen: 50 kg 6,80-6,75 M., Weizenhaale 5,25 M., Wei-zenstrasse 6,10-6,25 M.

Getreide 50 kg loco und Termine 7,25-7,40 M.  
Rohzucker. Der Markt war während der verfloffenen Woche sehr fest und wurde Termine-Waare, besonders aber September-Termin-fernung gelohnt.

Raffinirter Zuder begehrt bei sehr schwachem Angebot ihre feste Haltung und stellen sich Preise eher zu Gunsten der Ver-käufer.

Geuige Notierungen: Rohzucker.  
für 100 Kilo excl. je nach Farbe und Korn

Kristallzucker, über 98% A. — — — —  
Kornzucker, 97 „ — — — —  
„ 96 „ — — — —  
„ 95 „ — — — —  
„ 94 „ — — — —  
Rohzucker, 93 „ — — — —  
Rohzucker, 92 „ — — — —  
Rohzucker, 91 „ — — — —  
Rohzucker, 90 „ — — — —  
Rohzucker, 89 „ — — — —  
Rohzucker, 88 „ — — — —  
Rohzucker, 87 „ — — — —  
Rohzucker, 86 „ — — — —  
Rohzucker, 85 „ — — — —  
Rohzucker, 84 „ — — — —  
Rohzucker, 83 „ — — — —  
Rohzucker, 82 „ — — — —  
Rohzucker, 81 „ — — — —  
Rohzucker, 80 „ — — — —  
Rohzucker, 79 „ — — — —  
Rohzucker, 78 „ — — — —  
Rohzucker, 77 „ — — — —  
Rohzucker, 76 „ — — — —  
Rohzucker, 75 „ — — — —  
Rohzucker, 74 „ — — — —  
Rohzucker, 73 „ — — — —  
Rohzucker, 72 „ — — — —  
Rohzucker, 71 „ — — — —  
Rohzucker, 70 „ — — — —  
Rohzucker, 69 „ — — — —  
Rohzucker, 68 „ — — — —  
Rohzucker, 67 „ — — — —  
Rohzucker, 66 „ — — — —  
Rohzucker, 65 „ — — — —  
Rohzucker, 64 „ — — — —  
Rohzucker, 63 „ — — — —  
Rohzucker, 62 „ — — — —  
Rohzucker, 61 „ — — — —  
Rohzucker, 60 „ — — — —  
Rohzucker, 59 „ — — — —  
Rohzucker, 58 „ — — — —  
Rohzucker, 57 „ — — — —  
Rohzucker, 56 „ — — — —  
Rohzucker, 55 „ — — — —  
Rohzucker, 54 „ — — — —  
Rohzucker, 53 „ — — — —  
Rohzucker, 52 „ — — — —  
Rohzucker, 51 „ — — — —  
Rohzucker, 50 „ — — — —  
Rohzucker, 49 „ — — — —  
Rohzucker, 48 „ — — — —  
Rohzucker, 47 „ — — — —  
Rohzucker, 46 „ — — — —  
Rohzucker, 45 „ — — — —  
Rohzucker, 44 „ — — — —  
Rohzucker, 43 „ — — — —  
Rohzucker, 42 „ — — — —  
Rohzucker, 41 „ — — — —  
Rohzucker, 40 „ — — — —  
Rohzucker, 39 „ — — — —  
Rohzucker, 38 „ — — — —  
Rohzucker, 37 „ — — — —  
Rohzucker, 36 „ — — — —  
Rohzucker, 35 „ — — — —  
Rohzucker, 34 „ — — — —  
Rohzucker, 33 „ — — — —  
Rohzucker, 32 „ — — — —  
Rohzucker, 31 „ — — — —  
Rohzucker, 30 „ — — — —  
Rohzucker, 29 „ — — — —  
Rohzucker, 28 „ — — — —  
Rohzucker, 27 „ — — — —  
Rohzucker, 26 „ — — — —  
Rohzucker, 25 „ — — — —  
Rohzucker, 24 „ — — — —  
Rohzucker, 23 „ — — — —  
Rohzucker, 22 „ — — — —  
Rohzucker, 21 „ — — — —  
Rohzucker, 20 „ — — — —  
Rohzucker, 19 „ — — — —  
Rohzucker, 18 „ — — — —  
Rohzucker, 17 „ — — — —  
Rohzucker, 16 „ — — — —  
Rohzucker, 15 „ — — — —  
Rohzucker, 14 „ — — — —  
Rohzucker, 13 „ — — — —  
Rohzucker, 12 „ — — — —  
Rohzucker, 11 „ — — — —  
Rohzucker, 10 „ — — — —  
Rohzucker, 9 „ — — — —  
Rohzucker, 8 „ — — — —  
Rohzucker, 7 „ — — — —  
Rohzucker, 6 „ — — — —  
Rohzucker, 5 „ — — — —  
Rohzucker, 4 „ — — — —  
Rohzucker, 3 „ — — — —  
Rohzucker, 2 „ — — — —  
Rohzucker, 1 „ — — — —  
Rohzucker, 0 „ — — — —

Melasse ohne Zuder 9,50  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

Raffinirter Zuder  
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.

seiner Wiederkehr im Winter vor. Dann wird er auch in Begleitung seines Gefolges die industriellen Städtchen der Hauptstadt und ihrer Umgebung besuchen.

(Ans dem Leben eines self made man.)  
Einer Abhandlung über das immer mehr überhand nehmende Vetterwesen in den amerikanischen Großstädten, welcher wir im „Newport Herald“ begegnen, und worin der Nachweis zu führen gesucht wird, daß das Vetter-„Handwerk“ einer der lukrativsten Erwerbszweige sei, entnimmt sie folgende drastische Episoden, deren Held ein jetziger falkenartiger Raubvogel ist und wofür der „Herald“ volle Glaubwürdigkeit beansprucht: Vor ungefähr zwanzig Jahren, so erzählt unser Gewährsmann, kam ein Mann, der jetzt seine Million „wert“ ist, in Begleitung seiner „dotter half“ nach Newport. Das junge Ehepaar befand sich im Besitze von etwa 100 Dollars. Bald darauf wurde der Mann krank und mußte in einen Hospital Zuflucht suchen. Nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit entlassen, war er, ohne Substitutionsmittel, der bittersten Not preisgegeben, seine einst blühende Gattin nur ein Knochengeriß. Auf der Wanderung nach Arbeit wurde er eines Tages in den Straßen der Stadt von Schwärze übermannt und erschöpft schleppt er nach Trottoir einer belebten Straße ein. Pflichterwandel, wollte er die Hand nach seinem Hute, der ihm einsinken, austreten, als er überrascht zurückfuhr. Es war ihm nämlich, als ob er beim Anfaßen des Hutes den „melodischen“ Klang von zusammengekauften Geldmünzen vernommen hätte, und bei einer sofort vorgenommenen Untersuchung fand er 27 Pennies, ein Kapital, in dem Futter seines Hutes, welche ein mißthätiges Publikum ihm während seines Schlafes gegeben. Hocherfreut eilte er nach Hause und nahm mit seinem Weibe die erste stärkende Mahlzeit während der Woche ein. „Dann“, so erzählt er selbst, „beschloß ich, daß das Publikum, welches mich nicht für meiner Hände Arbeit bezahlen wollte, mit ein Leben für Nichts verlassen sollte.“ Drei Jahre hindurch lebte er nun auf Kosten seiner mißthätigen Mitmenschen und am Ende dieser Zeit besaß er ein Bankkonto von 10000 Doll. zu seinen Gunsten. Das Glück begünstigte seine ferneren Unternehmungen und bald zog er mit einem Vermögen von 25000 Doll. nach Kalifornien, wo er jetzt mit seiner Gattin in einer reichen und angenehmen Stellung lebt. — Das Blatt kommt, wie wir noch hinzufügen wollen, zu dem sehr richtigen Schlusse, daß es zwar nicht wahrscheinlich ist, daß alle Vetter „gut ab“ seien, daß aber die meisten in besseren Verhältnissen lebten, als man gewöhnlich gemeint sei, anzunehmen.

In Bremerhaven ist ein lebender Kolorado-Läfer vor mehreren Tagen auf der Raje am alten Hafen gefunden worden und der Polizeibehörde eingeliefert, die sich bemüht, die Herkunft dieses unangenehmen Gastes zu ermitteln, um einer etwaigen weiteren Einwanderung vorbeugen zu können.

Die Königin von England hat dem hochwürdigen J. B. Adams, einem Geistlichen der Staatskirche in Bengalen und ehemaligem Kaplan der britischen Kruppen in Kabul, das Victoria-Kreuz (die höchste Auszeichnung für Tapferkeit im Felde) für eine That verliehen, welche die London Gazette wie folgt schildert: Während des Gefechtes bei Ailla Raji am 11. Dezember 1879 waren einige Mannschaften des 9. Lanzenregiments mit ihren Pferden in einen breiten und tiefen Graben gestürzt. Da der Feind dicht hinter ihnen her war, sprang der Hieberten J. B. Adams in das Wasser, welches den Graben füllte, befreite die Reiter, die unter ihren Pferden lagen und zog

letztere aus dem Wasser. Während der Zeit befand er sich bis zur Hüfte im Wasser und war einem heftigen Feuer ausgesetzt. Da er kein eigenes Pferd hatte laufen lassen müssen, um den Reitern wirksameren Beistand leisten zu können, mußte er sich schließlich zu Fuß seinen Verfolgern entziehen.

Wiederum predigt ein Unfall die Warnung: „Spiele nicht mit Schießgewehr!“ In Wertheimhof bei Naumburg liegt ein Soldat des 96. Regiments einquartiert, welcher auf Bitten seines Wirtshofes diesem die Konstruktion seines Gewehres erläutert. Eben hat er, um das Raden zu erläutern, eine Patrone in das Gewehr gelegt, als durch irgend welchen Zufall dasselbe sich entlad und der Schuß, welcher den Mündungsbedeckel von dem Gewehre mit losreißt, die ganz in der Nähe sitzende Schwester des Wirtshofbesizers an beiden Augen erblindet.

Neumarkt. Ein betagenes Unheil ereignete sich in dem Dorfe Grosse umweit von hier. Die Ehefrau des Einflusses Dept ließ in den ca. 50 Fuß tiefen Brunnen einen Eimer zum Wasserscherpen hinab, wobei dieser sich von der Kette löste und in das Wasser fiel. Der sofort herbeigeeilte Hülfsjunge übernahm es, den Eimer heraufzuholen, wurde in einem zweiten an der Kette befestigten Eimer hinabgelassen, kam aber beim Emporziehen desselben nicht wieder herauf. Nummer ließ sich der über 60 Jahre alte Einflüsse Dept sofort in gleicher Weise wie der Hülfsjunge in den Brunnen, ohne wieder heraufzukommen. Auf das sich jetzt vorbereitende Klagegericht eilte der etwa 24jährige Sohn einer benachbarten Familie herbei und unternahm es, zur Rettung der beiden Personen in den Brunnen hinabzusteigen. Man ließ ihn in gleicher Weise in einem Eimer hinunter. Auch er kam beim Herausziehen desselben nicht zum Vorschein. Inzwischen hatte sich der Erbauer des Brunnens aus dem Dorfe eingefunden; er ließ sich an die Kette binden und in den Brunnen hinab; ca. 30 Fuß tief schrie er mardelshütternd auf, und als er in die Höhe gezogen war, erzählte er, daß er fast erstickt wäre, und es unmöglich scheine, in die Tiefe des Brunnens zu steigen; dennoch wiederholte er auf allgemeines Bitten den Versuch, gelangte jetzt zwar einige Fuß tiefer in den Brunnen, schrie indes wieder nach Hilfe, worauf er emporgesogen wurde. Er kam aber beunruhigtes oben an, und nur durch Anwendung starker, reißender Mittel konnte er zum Bewußtsein gebracht werden. Erst den hierauf von andern Bewohnern vorgenommenen Bemühungen vermittelte langer Faden gelang es, die hinabgelassenen drei Personen als Leiden zu Tage zu fördern. Man nimmt an, daß die in der Tiefe des Brunnens sich entwickelt habenden Gase den Erstickenstod der drei Personen herbeigeführt haben.

Die Königin von England hat den Prinzen Friederike von Hannover (Gemaal des Barons Fawell-Hammings) den berühmten Nebenstich im Hampton-Court-Palast zur lebenslänglichen Nutzung überwiehen. Dieser wunderbare alte Weinstich, ein schwarzer Hamburger, ist eine der interessantesten Lebenswürdigkeiten des genannten Palastes. Er wurde in 1769 gepflanzt, hat eine Länge von 90 Fuß und trägt im Durchschnitt 1500 Bündel Trauben. In 1874 gab er deren sogar 1750. Da jedes Bündel dieser keimigen schwarzen Trauben, nach dem Urtheil von Kennern, einen Werth von mindestens einer Quince (21 Schillinge) hat, so ist mit dem königlichen Geschenk ein recht artiges Einkommen verknüpft. Der Weinflöß ist als der größte der Welt.

(Eeltfame Anzeigen.) Uttef: Herr Brauner ist ein Hühnerauge- und eingewachsener Nagelreparateur ohne

Schmerzen, wie noch nie dagewesen. Ist Jedem zu empfehlen. — Vermethung: Hier sind Pferdefälle zum Vertheuern zu vermehren. Meiner verehrungswürdigen Schweinehundschaf empfehle ich mich in frischer Waare mit besonderer Güte. Tobias Neumann, Schweine Metzger, ohne Krächzen. — Belanmmachung eines Gemeindevorstandes in Elbdehlannd: Es wird hiermit bekannt gegeben, daß jeder Hund mit einer langen Biedmarke versehen sein muß. Wer einen Hund herrenlos herumlaufen läßt, der wird mit 20 M. bestraft und nach einigen Tagen geodtet. — Eine unverschämte Frau wird zum Kochen geodtet.

(Großes aus Kleinem.) Die 19 rheinländischen Cigarettenfabrikantenteile mit 1982 Wirtshäusern haben 4569 Pfund Cigarettenfabrikantenteile und 25000 Mark an baarem Gelde gesammelt, wofür 1726 Kindern 26000 Mark bespart wurden.

(Der König von Bayern) feierte am 25. August sein Geburts- und Namensfest auf dem einsamen seiner Aufschlösser, auf dem Schachen, wofür er zwei Tage vorher aufgebroschen. Das Vaterland“ fügt an diese Worte folgende Worte: „Da kommen dem König weitgehend gebrauchten, geschriebenen und gesprochenen feierlichen Speichelliteratur nicht Gehalt, die heute unter der Firma „Königstreuer Besinnung“ sich vorzubringen und breit zu machen suchen.“

In Romerskirchen und der Gemeinde Dutzheim (bei Köln) sind in letzter Woche nicht weniger als 20618 Mäuse gefangen worden. Im Ganzen bezahlten die Gemeinden dafür 1030 M. 90 S. (für das Stück 5 S.)

Die Vielseitigkeit unserer Zeit in Wettbewerben ist ersichtlich. Zu den Wettläufen, Wettschwimmen, Wettrennen, Wettfliegen, Wettfeiern, Wettessen, u. s. w. ist auch jetzt ein Wettessen getreten und zwar in Knödeln, natürlich in Bayern. Wir lesen darüber: Ein preisgekröntes Festknödelessen fand jüngst in Weidheim statt, bei welchem Preise vertheilt wurden. Den 1. Preis erhielt ein Herr, welcher 26 Knödel (à 9 Voth) zu sich nahm. Wohl bekannt! denn das sind nicht weniger als fast 8 Pfund Knödel!

Die Vegetarianer (Freunde der naturgemäßen Lebensweise) werden bekanntlich am 5. und 6. d. M. hier ihre Generalversammlung abhalten. Nach der jetzt bekannt gewordenen Tagesordnung findet am ergebnisreichen Tage von 3 Uhr Nachmittags an in Müller's „Bellevue“ das Abendessen statt, 8 Uhr Abends der öffentliche Vortrag von G. Balzer aus Nordhauens, Ueber die Prinzipien des Vegetarianismus“ im Saale des Volkshausgebäudes. Am nächsten Tage wird von 7 Uhr früh die geschäftliche Sitzung in „Bellevue“ abgehalten, in derselben kommen zur Verhandlung der Vorstandsbericht, die Erhebung der Jahresrechnung für 1880, die Kolonienfrage, Referat des Balzer, mehrere Anträge des Vorstandes und von Mitgliedern, eventuell Entwurf einer Geschäftsordnung für den Vorstand des bayerischen Vegetarianer-Vereins; hierauf folgt Restauration, Beschäftigung der Ausstellungen u. s. w. Am 5. September wird in „Bellevue“ jedwede Anstalt durch die hiesigen Genossen eröffnet werden. Es wird geben, sich daselbst an Herrn Fabrikbesitzer Julius Kell zu wenden. Zum Logiren werden empfohlen „Stadt Hamburg“, „Goldener Ring“, „Muffischer Hof“ und „Goldene Angel“.

Loose zur Lotterie der Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Halle a/S. sind zu haben in der Exped. d. Tagelblätter.

**Vernehmungen.**  
Mein seit 30 Jahren betriebenes Mehl- u. Brotesgeschäft beabichtige ich an eine geeignete Persönlichkeit sofort abzutreten.  
**G. Gothsch,**  
Marktplatz 13.  
Große Ulrichstraße 45 ist ein schöner geräumiger Laden sofort oder später zu vermieten.  
Ein schöner Laden mit Comptoir und Wohnung ist zu vermieten große Ulrichstraße 37.  
Beschäftigung zwischen 9 und 10 Uhr Vorm.  
**Königsplatz 3**  
per 1. Oktober oder später die 2. Etage, komfortabel eingerichtet, mit Wasserheizung versehen, event. mit Pferdebestall etc. zu vermieten.  
**Karlstraße 3**  
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, allem Zubehör, Garten, Wabestube sofort zu beziehen und zu vermieten.  
**Wilhelmstraße 23**  
sind zum 1. Oktober herrschaflich. Wohnungen zu vermieten.  
**Herrschafliche Wohnungen**  
zum 1. Oktober zu vermieten  
**Laurentiusstraße 3.**  
In dem neuerbauten Hause Albrechtstraße 31 sind verschiedene Wohnungen sofort oder später zu vermieten. Näheres Steinweg 33, parterre.

In dem neuerbauten Hause Ecke der Albrechtstraße und des Friedrichsplatzes sind die Wohnungen, Parterre, erste u. zweite Etage, zu vermieten. Näheres Steinweg 33, parterre.  
1. Etage, best. aus 4 St., 3 K., K., ganz oder geth., jetzt oder 1. Oktober. Das Nähere 2 Tr. Leipzigerstraße 17.  
Einige Wohnungen für 38 %, part., 28 und 25 %, zu vermieten u. zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erst. H. Schlam 12.  
Freimbl. Hofwohnung sofort zu beziehen Königsstraße 17.  
Wohnung, 2 St., K., K. und Zubehör, gr. Wallstraße 24.  
Werkstelle, Wohnung mit Boden zu vermieten Wuchererstraße 34.  
Wohnung von Stube mit Kammer, 36 %, an junge o. einzelne ruhige Leute zu vermieten. Näheres Moritzkirchhof 15.  
1 Logis zu vermieten Oberglauch 25.  
2 fchl. Logis, 2 St., K., K., Entr., an auf. Leute, 1 Pferdebestall zu vermieten Spitze 25.  
Hatz 16a Wohnungen von 180, 165 und 150 M. zum 1. Oktober zu vermieten.  
1 fchl. Hof-Wohnung, 2 St., 2 K., Küche, K., 1. Oktober zu vermieten Dreierstr. 19.  
Freimbl. Wohnung zu 60 % an anfängliche kinderlose Leute zu vermieten.  
**W. Wallstraße 11.**  
St., K., K., Zub. (36 %) 1. Okt. zu bez. Textstr. 4. Näh. gr. Klausstr. 7 bei Noth.  
Eine Wohnung zu vermieten Feldstr. 9a.  
St. u. K. zu vermieten Gerbergasse 9.  
Stube, K., K. zu v. Näh. Wuchererstr. 16.  
Garonologis gr. Braunhausgasse 9.  
Fein möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten Wuchererstr. 41, I.  
Möbl. Wohnung gr. Ulrichstr. 20, II, I.  
Stube mit Bett Steinweg 19.  
Stube mit Bett a. anst. Schlafst. gr. Schloßg. 4.

Stube für einzelne Frau 1. Oktober Schulgasse 1.  
Möbl. Wohnung u. kräft. Mittagstisch für 2 Herren sofort oder 1. Oktober zu vermieten Niemeyerstraße 11, I.  
Eleg. möbl. Salon, Stuben mit und ohne Kabinett Karlstraße 24, II.  
Möbl. Stube m. C. Bahnhofstraße 4.  
Möbl. Wohnung Landwehrstraße 16, p.  
Möbl. Stube m. K. Wuchererstr. 12, II.  
Möbl. Stube u. K. Löcherstr. 10, II.  
Freimbl. möbl. Stube sof. z. bez. Taubeng. 1.  
Möbl. Stube u. K. für 2 anst. Damen Schulgasse 1.  
Gut möbl. Zimmer sof. Bahnhofstr. 12, I.  
Möbl. Stube u. K. Marienstr. 8, III.  
Möbl. Stube sof. Anhalterstr. 5a, III, v.  
Gr. möbl. Wohnung z. v. Brüderstr. 13, I.  
Anst. Schlafstube m. K. Schulgasse 1.  
Anst. fchl. Schlafstube m. K. Hallgasse 1.  
Anst. Schlafstube offen Spitze 33, I.  
Anst. Schlafstube m. K. Landwehr. 3, III.  
Anst. Schlafstube m. K. Königsstr. 17, G. II.  
Anst. Schlafstube Fleischerstraße 14.  
Daf. ein feiner Herrenteller zu verkaufen.  
Anst. Schlafstube Bahnhofstr. 11, r. G. II.  
Anst. Schlafstube f. 1 G. gr. Ulrichstr. 49, Eingang Schulgasse 3. Thür.  
Freimbl. Schlafstube m. K. Jäger. 1, I.  
Anst. Schlafstube m. K. Martinsg. 4, I.  
1 anst. Mißbewohn. findet elegantes Logis. Näheres Wuchererstr. 23, Restaurant.  
Anst. Schlafstube H. Ulrichstr. 7, 2. G. I.  
2 anst. Schlafstellen Niemeyerstr. 11.  
Anst. Schlafstellen Zapfenstraße 4.  
Anst. Schlafstube Herrenstraße 11, II.  
Anst. Schlafstube Markt 18, III.  
Anst. Schlafstube Felder 9.  
2 anst. Schlafstellen Wuchererstr. 12, II.

**Miethgesuche.**  
1 geräum. Geschäftslokal wird in der Geißstraße, Anfang der Bernburgerstraße, zu miethen gesucht. Offerten erbeten Steinweg 45/46.  
Gesucht zum 1. Oktober eine ruhige, gut bezogene Stube und Kammer, 1 Tr. hoch, pr. Semester zu miethen, in der Degenstraße Breite resp. in der Nähe des Leipz. Thurmes. Preis pr. Sem. anzugeben. Off. abzugeben Löcherplan 1, part. links.  
Ein kleine herrschafliche Wohnung (Beletage), im Laufe des Oktober bezugsbar, zu miethen gesucht. Nr. 3. u. 1235/9 an Rudolf Mosse, gr. Ulrichstraße 4, I.  
Zwei geräumige Zimmer, event. mit Kammer, möblirt oder unmöblirt, von einem einzelnen Herrn zu miethen gesucht. Off. unter L. r. 1245/7 an Hnd. Hoff, Halle.  
Junge Leute suchen eine Wohnung in der Nähe des Marktes bis zu 40 %. Zu erst. Mittelwache 2.  
2 ältliche Leute suchen 1. Oktober 1 kleine Wohnung. Adr. J. R. Exped. d. Bl.  
Eine verschlossene Marktstube wird zum Viehmarkt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L. 6 in der Exped. d. Bl. erbeten.  
2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zub. zu 80-90 % z. 1. Oktober im Neumarktviertel zu miethen gesucht. Off. unter A. B. 80 abzugeben Geißstraße 67.  
Eine Wohnung zu 30-40 % 1. Oktober gesucht (Nähe des alten Marktes). Bezüge Adressen niederzul. Schmeerstr. 40 b. Wintler.

